

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Belzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich zwei mal und wird ausgegeben in Belzig Vormittags 11 Uhr, Abends 6 Uhr; in Dresden Abends 6 Uhr, Vormittags 8 Uhr.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Rthl.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

In bezug auf alle Postämter der In- und Ausländer, sowie durch die Expeditionen in Belzig (Dresdenerstr. 8) und Dresden (bei G. Höfner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Die Krisis in Hannover.

Hannover, 12. Nov. Wir haben vor einiger Zeit (Nr. 532) darauf hingewiesen, daß der Tod des greisen Königs gerade jetzt — da die Frage, ob Landesverfassung oder ob Landschaftsverfassung zur Geltung kommen sollte, noch in der Schwebe ist — ein um so größeres Unglück für das Land wäre. Wir glaubten damals nicht, daß wir so bald in den Fall kommen würden, darauf wieder zurückzukommen. Aber wir können es uns jetzt nicht verhehlen, daß jede Hoffnung eine Selbsttäuschung wäre. Die Lage unsers Königs sind gezählt, und nach seinem Tode wird Vieles sich ändern. Ich glaube, daß die Hoffnungen und Ausichten der Junker sich günstiger gestalten werden, denn nur eine starke Hand vermochte es, ihre Forderungen zurückzuweisen; und woher soll uns eine starke Regierung kommen? Eine Veränderung der Politik wird nicht zu vermeiden sein, und auf die Gefahr hin, zu den Pessimisten gezählt zu werden, wollen wir mit unsern Besürchtungen nicht zurückhalten. Wenn sie in Erfüllung gegangen sind, ist es zu spät, davon zu reden. Jetzt aber ist noch Zeit. Und da fragt es sich zuerst: Wird Hannover mit Preußen, oder wird es mit Oesterreich gehen? Der Zollanschluss wird hier wenig entscheiden, denn einmal haben die Kammern ihre Zustimmung noch nicht gegeben, und dann weiß man überhaupt nicht, was Alles möglich werden kann. Bekannt ist es, daß Oesterreich durch diesen Zollanschluss keineswegs zurückgeschreckt wurde; es fand darin vielmehr eine Veranlassung, die Höflichkeitbeziehungen um so weniger außer Acht zu lassen. Die österreichische Politik denkt an die Zukunft und läßt sich von dem gesteckten Ziele nicht abbringen. Dazu kommt die große Kirchlichkeit und der fromme Sinn des Thronfolgers, und seine Ungeübtheit in der Regierung des Staats, ganz abgesehen von dem körperlichen Gebrechen, von welchem ein gewisser Einfluß auf den Charakter nicht zu trennen ist. Der greise König hat eine Einmischung in sein Regiment niemals leiden mögen, und daher ist es auch wol gekommen, daß der Kronprinz bisher von den Staatsgeschäften so fern gehalten wurde. Deshalb auch wurde er mit Staatsangelegenheiten von Andern wenig bebelligt; es ist zu bekannt, daß er niemals einen Einfluß hatte. Auch strebte er bisher nicht danach. Um so unbestimmter liegt die Zukunft vor uns. Einen Wechsel der Verfassung, der auf die Regierung Einfluß haben könnte, etwa eine Regentschaft anordnete, haben wir nicht zu befürchten, denn die Regierungsfähigkeit des Kronprinzen ist anerkannt und die desfallsigen Maßregeln sind getroffen. Es ist nur die Frage, welche Partei zur Herrschaft gelangen wird. Sind es die Provinziallandschafter, so ist eine theilweise Änderung der Verfassung nicht zu vermeiden, und der österreichische Einfluß wird natürlich steigen; im andern Falle würde das Ministerium Münchenhausen am Ruder bleiben und Hannover mit Preußen gehen.

Deutschland.

Der Antrag, daß die Virilstimme für Anhalt-Köthen seitens der Herzogthümer Anhalt-Deßau und Anhalt-Bernburg fortgeführt werden dürfe, ist von der Bundesversammlung in ihrer Sitzung am 7. Nov. nicht angenommen worden.

Der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg hat bei der Bundesversammlung beantragt, die Entscheidung auf seine Eingabe einstweilen auszusetzen, welche er wegen der im Patent des Königs von Dänemark vom 10. Mai l. J. ihm zur Last gelegten Anschuldigung einer Theilnahme an dem Aufstand in Schleswig-Holstein und wegen Zurückgabe seiner Besigungen im Juni d. J. eingereicht hat.

Dem Frankfurter Journal wird mitgetheilt, daß in der letzten Zeit von höhern Beamten selbst dem Professor Fröbel mitgetheilt worden, daß keine Behörde mehr daran denke, dem Verbote der Kindergärten eine Wirkung zu geben; vielmehr wären in mehreren namhaften Städten (in Breslau, Berlin, Merseburg, in letzterer Stadt sogar auf Anregung des Provinzialschul- und Regierungsraths) neue Kindergärten, nach Fröbel'schen System entstanden; und wäre mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der fromme, wahrhafte christliche Sinn, welcher in diesen Anstalten obwalte, die Regierung in nicht ferner Zeit zur förmlichen Aufhebung des von ihr erlassenen Verbots bestimmen werde.

Man schreibt der Allgemeinen Zeitung aus Berlin: Den auswärtigen Cabineten hat das dänische Ministerium neuerdings erklärt: „in Uebereinstimmung mit dem Manifest vom 14. Juli v. J. könne eine constitutionelle Incorporation Schleswigs in das Königreich nicht Zweck und Ziel der dänischen Regierung sein; aber indem sie an der unauflösliehen Verbindung Schleswigs mit Dänemark festhalte, werde sie für die Gesamtmonarchie die Erreichung solcher gemeinschaftlichen Institutionen anstreben, die dazu dienen können, die gesammte Monarchie zusammenzuhalten und zu befestigen,

und dabei zugleich die Ordnung einer gemeinsamen volksthümlichen Mitwirkung vor Augen haben, so weit sich solches auch für diejenigen Staatstheile erreichen lasse, für welche der König Mitglied des Deutschen Bundes ist. Indem daher die dänische Politik «die Selbständigkeit durch ausgebreitete provinzielle Institutionen», welche in der königlichen Antwort vom 24. März 1848 Schleswig zugesagt wurde, nicht desavouirt, kann sie, nachdem die Veranlassung zu den damals gleichfalls ausgesprochenen Zugeständnissen rückfichtlich der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nicht mehr vorhanden ist, jede Aussonderung dieser beiden Herzogthümer von der Monarchie nur als einen Angriff auf das Staatshoheitsrecht der dänischen Monarchie betrachten.“ Mit diesen Instructionen tritt Hr. Bjerke seinen Posten in London an. Wir erblicken darin weiter nichts als neue Ausflüchte, und erinnern zugleich daran, daß nunmehr auch Hr. Hengstenberg in seiner Kirchenzeitung nicht Worte genug finden kann, um die tyrannischen Maßregeln der dänischen Regierung zu verdammen, die selbst solche Geistliche, die gar keinen Antheil an der Revolution genommen hatten, in Schleswig aus dem Amte treibt, weil sie deutsch gesinnt sind. Das deutsche Element soll nun einmal mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Weiter heißt es, das kopenhagener Cabinet sei entschlossen, ein neues Zollsystem im Reiche einzuführen, da die Eiderlinie sich keineswegs vortheilhaft erwiesen habe.

Der Oberpräsident der Provinz Posen hat mehrfach durch die Amtsblätter bekannt machen lassen, daß jeder polnische Flüchtling, welcher sich in der Provinz aufhält, bei den Polizeibehörden sich persönlich zu melden und eine Aufenthaltskarte zu lösen hat. Erst jetzt, nachdem diese Bekanntmachung wiederholt ergangen ist, hat Hr. v. Puttkammer den ganz bestimmten Präclusivtermin für die persönliche Anmeldung der etwa noch ohne Aufenthaltskarte im Großherzogthume befindlichen polnischen Emigranten und Ueberläufer auf den 15. Oct. festgesetzt. Nach Ablauf dieser Frist wird, wie es in der betreffenden Publication heißt, eine allgemeine Revision angeordnet werden, und es werden die dann noch etwa entdeckten legitimationslosen Flüchtlinge unbedingt ausgewiesen oder nach Umständen den russisch-polnischen Behörden überliefert werden.

Aus Elbing vom 10. Nov. wird geschrieben: Die auf Grund der Aufnahme eines Kreuzzeitungsartikels in den Neuen Elbinger Anzeiger verhängte polizeiliche Beschlagnahme der Sonnabendnummer des genannten Blattes ist durch Verfügung des Staatsanwalts von demselben Tage, also vom 8. Nov., wieder aufgehoben. — In Betreff der Schreiberbücherdeckerrevision hat sich ergeben, daß Hr. v. Zychlinski von Seiten der Regierung nur den Auftrag erhalten hatte, bei den Händlern, keineswegs aber in den Schulen, nach unstatthafter Deckeln nachzuforschen zu lassen. Der Staatsanwalt hat nun gegen Hr. v. Zychlinski auf Grund des Mißbrauchs der Amtsgewalt Anklage erhoben; ebenso gegen den Polizeinspector Raumann.

Das Frankfurter Journal berichtet wieder aus Köln vom 11. Nov.: Die Haft der gestern gefänglich eingezogenen drei Mitglieder des aufgelösten Arbeiterbildungsvereins, deren Namen ich mittheilte, ist schon beendet; denn nachdem dieselben von der Polizeibehörde und dem Instruktionsrichter vernommen worden, entließ man sie heute bereits wieder. — Die Untersuchung gegen Dr. Becker, Bürgers ic. soll nun so weit gediehen sein, daß die Ueberweisung an die Assisen des nächsten Jahres bevorsteht. Es dürften zehn der in Untersuchung Stehenden vor den Geschworenen erscheinen und drei, wie es heißt, aber nicht verbürgt werden kann, von der Rathskammer freigesprochen werden.

Aus Köln berichtet die Kölnische Zeitung, daß der Graf v. Fürstenberg-Stammheim 500 Thlr. zu dem Dombau beigezweigt hat.

Aus München vom 12. Nov. berichtet die Allgemeine Zeitung: Mit der Verordnung in Betreff der Deutsch-Katholiken ist, dem Bexnehmen nach, vom Ministerium an die bischöflichen Ordinariate und protestantischen Consistorien zugleich die Weisung ergangen, Denjenigen, welche von jener Genossenschaft in die katholische oder protestantische Kirche zurückkehren wollen, so wenig als möglich Schwierigkeiten zu bereiten. — Der Hauptmann Joseph Biller im dritten Jägerbataillon, welcher vor etwa einem Jahre den Hauptmann Eckart desselben Bataillons im Duell erschossen hat, und deshalb von dem Revisionsgericht zur Entlassung aus dem Militärverbände verurtheilt worden war, ist vom Könige zu 18monatlicher Festungsstrafe begnadigt worden. — Das über den Hauptmann Joseph v. Eckart des 12. Regiments vor kurzem hier verbreitete Gerücht, daß derselbe von einem Feldwebel auf dem Marsche aus der Pfalz hierher erschossen worden, hat sich glücklicherweise als Lüge herausgestellt, und ist auch thatsächlich dadurch widerlegt, daß dieser Offizier mit dem hierher verlegten Bataillon seines Regiments heute Mittag gesund und wohl hier ein getroffen ist.

In Nürnberg ist am 10. Nov. der Glasergesse Wigly verhaftet worden, wie es heißt infolge von Papieren, die bei gleichfalls verhafteten Arbeiter Faasen vorgefunden worden sein sollen.

*Nürnberg, 11. Nov. Gestern erfolgte in dem seit einigen Tagen dahier verhandelten großen Prozesse aus dem Jahre 1849 das Urtheil des Kreis- und Stadtgerichts; von 13 wegen Verbrechen der Widersehung gegen Gendarmen Angeklagten wurde Einer zu sieben und ein halb Jahren, und vier Andere zu fünf Jahren Arbeitshaus verurtheilt. — Die Hausfuchungen werden hier permanent. Gestern Abend hielt die Polizei Hausfuchung bei einer alten Witwe, der Mutter des von hier gebürtigen sogenannten Comitéschusters Fischer aus Strassburg, der wegen der Aufopferung, womit er sich der durch Strassburg Kommenden deutschen Flüchtlinge anzunehmen pflegte, bekannt ist. Derselbe wollte, da er von Strassburg neuerdings ausgewiesen, auf dem Wege nach Amerika ist, seine hiesigen Verwandten und Freunde noch einmal besuchen, wurde jedoch von der ihm drohenden Verhaftung bald genug benachrichtigt, um sogleich wieder abzureisen. Die Polizei durchsuchte das ganze Haus, wo seine Mutter wohnte, öffnete bei dieser Gelegenheit den Schrank eines dort wohnenden Arbeiters, eines Metallschlägers, und fand daselbst ein Gedentbuch aus Schleswig-Holstein, wo der Eigenthümer desselben mitgefochten hatte, und, wie man sagt, was wir jedoch nicht verbürgen können, einige Patronen. Der Arbeiter selbst wurde sofort in Polizeihast genommen.

Stuttgart, 12. Nov. Der Redacteur der Süddeutschen Warte, E. Paulus, ist zu einer auf der Festung zu erstehenden Bezirksgefängnisstrafe von sechs Wochen und zu einer Geldbuße von 30 Fl. verurtheilt. Er hatte den Schullehrer Schuller von Altenstein in seinem Blatte beschuldigt, daß er sich durch sein republikanisches Treiben auszeichne und in der Schule sungen lasse: „Hecker, Struve, Sig und Blum u.“

Karlsruhe, 11. Nov. Nach einer neuern höchsten Ordre wird nunmehr ein badisches Schützenbataillon errichtet, wozu jedes Bataillon eine Anzahl seiner bessern Schützen abzugeben hat.

Darmstadt, 12. Nov. Morgen sollte in der II. Kammer der Antrag des Abg. Mey wegen des Bundestagsbeschlusses hinsichtlich der Grundrechte berathen werden. Der Minister v. Dalwigk hat aber erklärt, er sei verhindert, am Ministertische zu erscheinen, und den Wunsch geäußert, daß diese Berathung verschoben werde.

— Aus Frankfurt a. M. schreibt man der Schlesiichen Zeitung: Seitens der durch das großherzoglich badische Fahndungsblatt vom 24. Oct. gegen 16 oder 17 hiesige Bürger publicirte Proscriptionsdecret ist eine Collectiveingabe an das großherzogliche Staatsministerium überreicht worden, worin sie um dessen Zurücknahme nachsuchen, indem sie sich wegen der gegen sie erhobenen Verdächtigungen, welche diese herben Maßregeln herbeiführten, rechtfertigen. Dr. Rheinganus ist jedoch dem desfallsigen Bittgesuche nicht beigetreten, da er sich als juridischer Beistand der badisch-frankfurter Versicherungsgesellschaft (Phönix) in einer exceptionellen Stellung befindet, die er in einer an das Ministerium des Innern gerichteten Separatvorstellung geltend gemacht hat.

Wien, 13. Nov. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Handelskammer wurde ein Dringlichkeitsantrag gestellt, es möge an den Kaiser eine allerunterthänigste Bitte gegen die Verwirklichung des neuen Zolltarifs gerichtet werden. Die Dringlichkeit wurde beschloffen und über den Antrag sogleich die Discussion eröffnet. Der Präsident bemerkte, daß der Kaiser die Minister des Aeußern, des Innern, der Finanzen und des Handels mit der Berathung der Opportunitätsfrage beauftragt habe, und daß es daher nach seiner Meinung zweckmäßiger wäre, eine Petition an das hohe Ministerium zu richten. Ein anderes Mitglied sprach die Besorgniß aus, daß das Ansuchen in der vorgeschlagenen Fassung kaum eine Gewährung finden dürfte; er stellte daher den Unterantrag, dasselbe möge dahin gerichtet werden, daß die Einfuhrzölle, wenn der neue Tarif in Wirklichkeit treten sollte, in klingender Münze eingehoben würden. Bei der Abstimmung fiel dieser Unterantrag; und der ursprüngliche Antrag wurde mit der vom Präsidenten vorgeschlagenen Modification angenommen: daß eine Petition gegen die Verwirklichung des neuen Zolltarifs an das hohe Ministerium gerichtet werde.

Schweiz.

Δ Aus der Schweiz, 10. Nov. Da jetzt wieder die Schweiz durch den Wahlsieg des Liberalismus eine officielle Nachricht von sich gegeben, welche die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich zieht und deren Tragweite von manchen auswärtigen Blättern dermaßen hochgeschätzt wird, daß z. B. die ausgburger Allgemeine Zeitung der Meinung ist, es werde dieser Wahlsieg in der Schweiz nicht spurlos an Frankreich, Italien und Deutschland vorübergehen, so dürften Ihnen einige Worte aus einem Briefe des Bundesraths Druey an seine Wähler in den Nationalrath, welchen unsere Blätter veröffentlichten, insofern von Interesse sein, als darin die eidgenössisch politischen Grundzüge dieses einflussreichen Mannes im Bundesrath, dessen Präsidenschaft er auch eine Zeit lang vertreten, niedergelegt sind. Nachdem er seine politischen Grundsätze als „religiös demokratisch“ bezeichnet, sagt er: „In der Zukunft so wenig wie in der Vergangenheit werde ich aus den Augen verlieren, daß die Bundesverfassung, obgleich sie der Centralgewalt Attribute verliehen hat, welche ihr bis dahin mangelten, um die Schweiz zu einer wahrhaft unverletzlichen Nation zu machen und die Reformen einzuführen, die so lange Jahre hindurch vom Volke begehrt wurden, nichtsdestoweniger den Cantonen eine sehr ausgedehnte Souveränität gelassen hat, und daß diese Souveränität, verbunden mit der nationalen Freiheit, die Grund-

lage des neuen schweizerischen Bundesgebäudes ist. Aus diesem Grunde werde ich cantonalistischen und sonderbündlerischen Bestrebungen, mögen sie deutsch oder wälsch sein, ganz in der gleichen Weise entgegenzutreten, wie den unitarischen Tendenzen, wo sich immer die einen oder die andern zeigen mögen. In diesem Sinne werde ich fortfahren, an der Entwicklung der eidgenössischen Institutionen zu arbeiten, und mich bestreben, die verschiedenen Interessen auszugleichen, indem ich über Alles das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes setze, nie vergessend, daß der Mensch nichts vermag ohne die Hülfe Gottes, welcher die Quelle der Erkenntniß, des Ruhes und der Kraft ist.“ — Ich hatte Ihnen gemeldet, daß sich am 9. Nov. in Bern Oppositionsmänner aus allen Bezirken zusammensinden würden behufs einer Berathung über die Schritte, welche gegen die Regierung vorzunehmen seien. Die Versammlung, die nun wirklich gestern statthatte, entschied sich dahin, vorläufig noch nicht mit der Abberufungsagitation vorzugehen, bis zuvor noch andere Fragen werden reif geworden sein. Es sind dies die Punkte, welche ich Ihnen aus der Berner Zeitung als das Programm der Opposition mittheilte, d. h. man will die Regierung erst noch in der öffentlichen Meinung mehr hinunterdrücken, für die Opposition mehr Chancen gewinnen, um dann, seiner Sache gewisser, mit der Abberufung daranzugehen. Zur Beschwichtigung des aufgeregten Oberlandes ist aus der Mitte dieser Versammlung eine Deputation hin beordert worden, damit jeder Excess vermieden werde, indem die Opposition durchaus auf legalem Wege zu operiren vorhat.

— Nach einer Angabe in der Tribune suisse würde ein Conflict zwischen der Regierung des Cantons Tessin und dem Erzbischof von Mailand demnächst bevorstehen. Letzterer soll die Eröffnung des Gymnasiums in dem Collegium verweigern, weil die Zöglinge nach einem Großrathsbefchlusse dem Militärdienste unterworfen sind. Die Regierung, die an den Großrathsbefchlusse gebunden ist, kann bis auf Rücknahme dieses Beschlusses die Protestation des Erzbischofs nicht beachten.

Italien.

Turin, 10. Nov. Das Risorgimento dementirt das Gerücht über angeblich zwischen dem Ministerpräsidenten d'Azeglio und dem Grafen v. Cavour ausgebrochene Zwistigkeiten. Laut der Armonia erhielt Prof. Ruyß von mehreren Ministern Besuche, welche ihm in Betreff seiner an die päpstliche Curie gerichteten Erwiderungsschrift ihre Theilnahme bezugten.

Modena, 10. Nov. Dr. Peretti, bereits einmal wegen politischen Vergehens amnestirt, ist wegen hartnäckiger Regierungsfeindlichkeit für immer des Landes verwiesen worden.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Die Patrie meldet die Verhaftung zweier Mitglieder des londoner Revolutioncomités, des Capitän des 9. Husarenregiments Bidil und Gouté, Gerbermeisters von Blois. Sie wären nach Angabe der Patrie nach Paris gekommen, um eine Insurrection und noch minder löbliche Dinge vorzubereiten. Am 7. Nov. wurden sie bei der Geliebten Bidil's verhaftet. Eine Hausfuchung bei dieser Dame brachte die Polizei in den Besitz wichtiger Papiere, vorzugsweise fand man drei Pässe auf falsche Namen, welcher sich Bidil und Gouté zu ihrer Reise nach Paris bedient hatten. Die confiscirten Papiere führten zu einer Durchfuchung bei dem Mechaniker Guérin in Montmartre, bei dem man eine Menge von auseinandergelegten Waffen, eine Höllemaschine mit 15 Läufen, Werkzeuge zu Pulverfabrikation und ein Manuscript über Bereitung der Bomben und Höllemaschinen vorfand. Guérin wurde somit verhaftet. Eine andere Durchfuchung bei Dupostel, Weinhändler im Faubourg du Temple, hat zur Beschlagnahme von Waffen und eines sehr bedenklichen Briefwechsels geführt. Dupostel wurde gleichfalls verhaftet. Endlich nahm man eine Hausfuchung bei Madame Antoine, der Schwester Blanqui's, vor. Als die Beamten der Justiz bei ihr eintraten, suchte sie ein Pack Schriften und Briefe zu entfernen, welcher aber mit Beschlag belegt wurde.

— Der National meldet: Die Reunion aller Nuancen der Opposition hat sich gestern Abends bei Lemardelay versammelt. Nachdem die Situation von allen Seiten beleuchtet worden, in welche die Linke durch das Wahlgeseß der Regierung versetzt wird, hat die Versammlung erwogen, daß jetzt in so ernstem Augenblicke weniger Reden als eine That von Nothen sei. Die Versammlung hat demgemäß beschloffen, daß nur ein ihrer Mitglieder die Tribune bestiegen werde, nicht um eine überflüssige Kritik des Gesezes vom 31. Mai 1850 an den Tag zu legen, wol aber um den feierlichen Protest des ganzen Volkes und der Opposition zu erneuern. Dieses Actenstück ist von dem Volksvertreter Lefranc unterzeichnet.

— Die Quästoren haben ihren Antrag modificirt. Das Recht des Präsidenten der Nationalversammlung, Truppen zu requiriren, bliebe ungeschmälert, allein die Wahl des commandirenden Generals fällt weg. Auch die Bestimmung fällt weg, daß der Präsident seine Machtvollkommenheit jedem der Quästoren übertragen könne. Der so modificirte Antrag wurde um 2 Uhr auf dem Bureau der Nationalversammlung niedergelegt. Um 5 Uhr versammelte sich die Commission der parlamentarischen Initiative und nahm den Quästorenantrag mit 23 von 30 Stimmen an. Witet wurde zum Berichterstatter ernannt.

Paris, 13. Nov. (Tel. Dep.) In der Legislativen heftige Discussion wegen des Wahlgesezes. Larochetjacquelin spricht für Modification des Wahlgesezes. Batismentil erklärt sich gegen eine zweite Lesung, beantragt, die Discussion so lange auszusetzen, bis das Municipalgeseß disku-

Der Minister des Innern, Thoirgn, erklärt, daß die Regierung die Aufhebung des Wahlgesetzes nicht aus Furcht, sondern aus Vorsicht, ein Unheil zu verhüten, beantragt habe. Nachdem noch Michel de Bourges gegen das Wahlgesetz gesprochen, schreitet die Versammlung zur Abstimmung und wird die zweite Lesung des Wahlgesetzes mit 355 gegen 348 Stimmen verworfen.

Großbritannien.

London, 12. Nov. Unter dem Titel: Kossuth in Manchester, bringen heute sämtliche Morgenblätter spaltenlange Berichte über den Einzug und das große Meeting Kossuth's, wobei nicht zu übersehen ist, daß diese Berichte den verschiedenen Journalen durch besonders gemietete Locomotiven im Laufe der Nacht nach London gebracht werden mußten. Auch die Times nimmt heute wieder von den Bewegungen Kossuth's Notiz (seit gestern sieht man in vielen londoner Straßen große Placate mit der Aufschrift: „Traut der Times nicht, sie beschützt Haynau und verleumdet Kossuth!“) und so wollen wir uns denn in der Schilderung der manchesterer Demonstration lediglich an ihre Worte halten: Der gestrige Empfang Kossuth's in Manchester war der glänzendste von allen, die ihm in England bisher zu Theil geworden waren. Er kam um ein Viertel vor 1 Uhr mit dem Eisenbahnzuge von Birmingham an, und noch eine halbe Stunde früher waren die Straßen leer, und nichts deutete auf ein großes Schauspiel hin. Doch wußte Jedermann, daß eine große Demonstration im Anzuge war, denn die Karten für die Freihandelshalle, die über 7000 Menschen faßt, waren längst vergriffen. Um 12 Uhr waren etwa 500 Personen auf dem Bahnhofe, darunter mehre Ungarn und zwei ungarische Damen. Mehre der ungarischen Verbannten haben nämlich in dem großen Fabrikdistricte Arbeit gefunden und werden von den Fabrikherren als sehr geschickte, fleißige und talentvolle Arbeiter gerühmt. Viele von denselben waren nun herbeigeeilt, um ihren früheren geliebten Führer zu sehen. Um ein Viertel nach 12 Uhr erschienen die Parlamentsmitglieder Henry, Heyworth und Kershaw; sie bewillkommneten Kossuth, als er aus dem Wagen stieg; die Ungarn, darunter Dr. Schiller (der gegenwärtige Rabbiner von Manchester und selbst ein flüchtiger Ungar), drückten ihm die Hände, und jetzt verbreitete sich der Lärm über die Grenzen des Bahnhofes hinaus; es entwickelte sich ein Schauspiel in den Straßen, wie es kaum zu schildern möglich ist. Dichtes Gedränge von Menschengesichtern, die erwartungsbleich nach dem Punkte hinstarrten, wo Kossuth erscheinen mußte. Die Häuser bis zu den Dächern hinauf überfüllt, der Willkommruf überwältigend, der Enthusiasmus unverkennbar. Drei Viertelmeilen lang stand Mann an Mann und Wagen zu beiden Seiten in drei- und vierfacher Reihe aufgeföhren, auf deren Dächern wieder Alles voll von Menschenleibern saß. Es ist durchaus keine Uebertreibung, die Anzahl der auf dieser Strecke zusammengedrängten Menschen auf 200,000 anzugeben. Der Zug konnte nur mit Mühe vorwärts, um das drei Meilen entfernte Woodlands (die Wohnung des Parlamentsmitglieds Henry, wo Kossuth abstieg) zu erreichen. Als Kossuth vor dem Börsegebäude vorüberfuhr, kamen alle Kaufleute heraus, ihn zu begrüßen, wodurch das respectable Aussehen der ganzen Demonstration noch an Würde gewann. Zwei Meilen lang wiederholte sich diese merkwürdige Scene der Beglückwünschung und der allgemeinen Volksfreude in immer neuen Phasen. Die Polizei in den Straßen that den Dienst, um zu verhindern, daß Niemand unter die Räder der Wagen käme. Zu Woodlands selbst hatten sich wieder an 1000 Menschen vor dem Hause Hr. Henry's aufgestellt, um den Flüchtling zu bewillkommen. Kossuth zog sich ins Haus zurück und in einer halben Stunde war in der Stadt und deren Umgebung wieder Alles ruhig bei der Arbeit. Keine Unordnung, kein Unfall zu beklagen. Am Abend wiederholte sich der Lärm vor der Freihandelshalle, und 100,000 schriftliche Gesuche um Eintrittskarten waren vergebens gemacht worden. Nie war noch ein solches Drängen, eine solche Manie des Volks, durch eine Thür zu kommen, geschaut worden. Schlag 7 Uhr erschien Kossuth, mit ihm mehre Parlamentsmitglieder und die Hauptführer der großen Anticorlaw-League (darunter die reichsten und angesehensten Handelsherren Englands). Hr. George Wilson präsidirte. Die Adresse wurde verlesen. Der Präsident hielt eine Anrede, das berühmte Parlamentsmitglied Bright (Quäker und Friedensmann) sprach. Kossuth hielt eine der glänzendsten Reden, die vielleicht je aus dem Munde dieses merkwürdigen Mannes kam, aber da es keinem deutschen Blatte gestattet sein wird, Adresse und Rede vollständig, oder auch nur in gewissenhaftem Auszuge wiederzugeben, so wäre es eine, vom Standpunkte der Wahrhaftigkeit und der ewigen Geschichte nicht zu rechtfertigende Sache, wollten wir sie in selbstensirten, willkürlich herausgerissenen Stellen mittheilen.

Der Globe ist mit der gestrigen Kossuthdemonstration in Manchester und der Rede Kossuth's vollkommen einverstanden; weniger mit dem Benehmen der Cobdenpartei bei derselben, als deren Sprecher diesmal Hr. Bright fungirte. Es scheint, daß zwischen dem Foreign Office und der Cobdenpartei eine mehr als principielle Differenz, daß eine Art persönlicher Eifersucht zwischen Palmerston und den Führern der Kornliga obwaltet. Bright's gestrige Rede wird zu dem Zwecke vom Globe in einigen Punkten scharf kritisiert. Bright erwähnte mit keiner Silbe des Verdienstes, welches Palmerston um die Befreiung Kossuth's hat. Der Globe aber versichert, daß ohne Lord Palmerston's Bemühungen der Ergouverneur nicht in England wäre. Das Land wisse dies auch zu würdigen, und Lord Palmerston's Ansehen sei bei allen bekannten Liberalen nicht wenig gestiegen. Nebenbei betheuert der Globe, daß die römische Intervention nie den Bei-

fall der englischen Regierung gehabt habe, obgleich es ihr nicht gerathen schien, die französische Allianz in jener Frage aufs Spiel zu setzen. Endlich wird Hr. Bright's Anspielung auf die angebliche Bestechlichkeit der Times getadelt. Die englische Presse würde größere Selbstachtung an den Tag legen, wenn sie sich enthielte, schmutzige Motive jedem Gegner unterzuschreiben. Daß die „österreichischen Artikel der Times auf auswärtige Bestellung für etwa 5 Pf. St. per Spalte fabricirt werden“ (Worte Bright's) sei eine Anklage, die kein mit den Verhältnissen der londoner Presse vertrauter Mensch glaube, und die ebenso wenig bewiesen werden könne, wie die boshaften Angriffe der Times auf Kossuth's Privatcharakter.

Ein Sohn des bekannten Macfarlane hat eine neapolitanische Anstellung erhalten. Macfarlane's Flugschrift gegen Gladstone wird jetzt in London vom Verfasser unentgeltlich vertheilt.

Ich bin, schreibt man der National-Zeitung aus London, den Gerüchten, haben und ganzen Berichtigungen über die hamburger Verfassungsfrage nicht so genau gefolgt, um zu wissen, welche Lesart die letzte ist. Jedenfalls ist es von Interesse, daß der Examiner, der in bestimmten Beziehungen zu dem auswärtigen Amte steht, in einem Leitartikel die beiden Thatsachen als richtig voraussetzt, daß Oesterreich und Preußen mit Zwangsmaßnahmen gedroht haben, und daß England als Garant der Wiener Verträge Einspruch gegen die Vollstreckung der Drohungen erhoben hat.

Rußland.

Man schreibt den Hamburger Nachrichten von der russisch-polnischen Grenze vom 9. Nov.: Von einer zuverlässigen Person aus dem Königreiche ist mir mitgetheilt worden, daß russische Offiziere sie versichert hätten, wie mit dem 1. Nov., also nach unserm Stil mit dem 13. Nov. die ganze jenseitige Armee sich auf Kriegsfuß befinden solle, und zwar im vollsten Sinne des Wortes. Zwar sind keine neue Fouragebestellungen gemacht, aber die Lieferung derselben ist schon dermaßen etwas Gewöhnliches, daß man glauben könnte, es werde fortwährend Krieg geführt.

Türkei.

Aus Damaskus vom 23. Oct. meldet man ein Seitenstück zu der Geschichte des Pater Thomas. In einem Dorfe des Gebiets von Hasbeya wird ein Muselman in seiner Wohnung ermordet gefunden. Der Gouverneur Osman-Bey läßt durch den Emir Mohammed-Selim Untersuchungen anstellen. Der Emir hatte aber kaum diesfällige seine Weisung erhalten, als er fünf griechisch-katholische Christen verhaften ließ und sie durch allerlei Marter zwingen wollte, sich als Theilnehmer an dem begangenen Morde zu bekennen. Sein Ansinnen war jedoch fruchtlos. Die Gefolterten waren zu keinem Geständniß zu bewegen. Der Gouverneur hat den Emir aufgeföhert, nach Damaskus zu kommen, um von seinem ungeflechten Verfahren Rechenschaft zu geben.

Königreich Sachsen.

Die Sächsische Constitutionelle Zeitung berichtet aus Dresden vom 14. Nov.: Dem jungen Kaufmann Lange, der wegen Theilnahme an den Maiereignissen zum Tode verurtheilt und dann zu zehnjährigem Landesgefängniß begnadigt worden war, sind infolge eines von seiner Mutter eingereichten Gnadengesuchs sieben Jahre an der Strafzeit erlassen worden. — Schankwirth Reinhardt, bei dem neulich Blum's Tod gefeiert worden, ist gestern wieder entlassen worden, und dasselbe wird vielleicht noch heute mit dem bei derselben Gelegenheit verhafteten Victualienhändler Schulze geschehen. — In der gestrigen Notiz über die in Amerika lebenden sächsischen Flüchtlinge ist Blankmeister statt Blankenstein zu lesen. Auch hat Eckelmann nicht „einen Schuhstern“, sondern „eine Schuhstore“ (Schuhmacherladen).

Die Freimüthige Sachsen-Zeitung sagt: Seit ungefähr zwei Jahren sind bekanntlich in unserer Armee die Trommeln abgeschafft und traten an deren Stelle Signalisten. Diese Einrichtung hat sich jedoch nicht bewährt. Das Kriegsministerium geht daher — wie verlautet — damit um, die Trommeln wieder bei der Armee einzuföhren.

Aus Lützschena theilt das Dresdner Journal mit: Die hiesige Gemeinde hat sich in neuester Zeit einer großen Wohlthat zu erfreuen gehabt, indem ihr der am 3. Oct. d. J. zu München verstorbene zweitälteste Sohn unsers Patronats- und Gerichtsherrn, Fehr. Hermann v. Speck-Sternburg die ansehnliche Summe von 5150 Thlrn. letztwillig ausgesetzt hat. Von dieser Summe sollen 1550 Thlr. zur Erneuerung des Kirchthums, der Glocken und Uhr verwendet, das Uebrige aber als werbendes Capital angelegt und in folgender Weise zur Vertheilung gebracht werden: 300 Thlr. eiserne Capital für das Kirchenvermögen, 300 Thlr. desgleichen für die Almosenkasse, 100 Thlr. unveräußerliches Capital zur Unterhaltung des Sängervereins, 100 Thlr. desgleichen zur Remuneration für den Dirigenten desselben. Die Zinsen von 500 Thlrn. zur Uebertragung des Beichttafels, von 1000 Thlrn. zur Unterhaltung der Kleinkinderbewahranstalt, von 500 Thlrn. zu einem Schulfeste mit Prämienausreilung, von 500 Thlrn. zur Erhöhung des Schullehrergehaltens, von 300 Thlrn. zur Vertheilung an Ortsarme am Todestage des Testators.

Handel und Industrie.

* Lübeck, 12. Nov. Wenn ich nicht irre, so meldete ich Ihnen vor mehreren Wochen, daß durch die Bemühungen einiger hiesiger Privaten die Anlage ein.

elektro-magnetischen Telegraphen zwischen hier und Hamburg so gut wie gesichert sei. Dieser Telegraph sollte vorzugsweise zur Beförderung von Privatdepeschen benutzt werden. Seitens des hiesigen wie des hamburger Senats, ingleichen der sachsenburgischen Regierung ließen die erforderlichen Concessionen auch in nicht gar langer Zeit ein, nur die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn ließ ewig lange auf sich warten, ja ertheilte auf die an sie ergangene Anfrage, wie versichert wird, nicht einmal eine Antwort. Erst jetzt, nachdem die Gesellschaft sich abemals an dieselbe gewendet hat, erklärt sie, daß sie das Placatum der Bahn zu diesem Zwecke nicht hergeben könne. Ich vermag nicht genau anzugeben, wie die Antwort lautet, der Sinn der Worte läuft aber auf eine entschieden abschlägliche Antwort hinaus. Es ist demnach das ganze Unternehmen was als gescheitert zu betrachten, falls es, was kaum wahrscheinlich ist, der Gesellschaft nicht etwa gelingen sollte, die genannte Direction noch umzustimmen.

Börsenberichte.

Berlin, 14. Nov. Freiw. Anl. 102 1/2; St.-Sch.-Sch. 88 1/2; Seehd.-Pr.-Sch. 120 3/4; Br.; Bankact. 96 1/2; Br.; Friedrichsd. 113 1/2; Sdov. 109 1/2; Berl. Anl. Lit. A. u. B. 109 1/2; Br.; Pr.-Act. —; Berl.-Hamb. 95 1/2; Pr.-Act. —; Berl.-Potd.-Magd. 73 1/2; Pr.-Act. 95 1/2; Berl.-Stett. 118 1/2; Pr.-Act. 102 1/2; Br.; Köln-

Wien 106 1/2; Br.; Pr.-Act. 102 1/2; Br.-W.-Wech. 31 1/2; Pr.-Act. 97 1/2; Halle Thüring. 78; Pr.-Act. 100 1/2; Magdb.-Wittenb. 69; Pr.-Act. 102 1/2; Berl.-Hamb. 95 1/2; Pr.-Act. —; Oberschl. Lit. A. 120 1/2; B. 119 1/2; Poin. Schag. 81 1/2; Poin. Pfabr. alte —; Poin. Pfabr. neue 94 1/2; Part. 500 Fl. 84 1/2; Bra. 300 Fl. 144 1/2; Br.; Poin. Bankact. Lit. A. 300 Fl. 94 1/2; B. 200 Fl. 19 1/2; Hamburg. 143 1/2; 2 R. 143 1/2; Br.; Hambg. 150 1/2; 2 R. 150; London 3 R. 8. 23 1/2; Paris 2 R. 80 1/2; Wien 2 R. 81 1/2; Augsb. 2 R. 101 1/2; Bresl. 2 R. 99 1/2; Leipzig 8 R. 99 1/2; Frankf. a. M. 2 R. 56. 20; Petersb. 3 R. 105 1/2.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Nordb. 35 1/2; 4 1/2 pr. Met. 64 1/2; 5 pr. Met. 73; Pact. 1145; Loofe 166; 98; span. 35; bad. Loofe 34 1/2; Arch. Loofe 29 1/2; Wien 95; lomb. Anl. 73 1/2; London 119 1/2; Paris 94 1/2; Amsterd. 100 1/2.

Wien, 13. Nov. Silberanleihe —; 5 pr. Met. 92 1/2; 4 1/2 pr. Met. 82 1/2; Bankactien 1206; Nordb. 152; 1839er Loofe 120; lomb. Anl. 93 1/2; Lond. 12. 30; Amst. 175 1/2; Augsb. 126; Hamb. 185 1/2; Paris 149 1/2; Gold 30 1/2; Silber 25. Valuten und Contanten fest, aber geschäftlos.

Paris, 13. Nov. 3 pr. 55. 80; 5 pr. 90. 50.

London, 12. Nov. Consols 98 1/2, 1/2. Korn unverändert.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Höckner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Bekanntmachung.



Vom 15. dieses Monats an wird der jetzt um 5 1/2 Uhr von Magdeburg nach Leipzig abgehende Personenzug schon um 5 Uhr von Magdeburg und demnach auch von den übrigen Stationen eine halbe Stunde früher als bisher abfahren. Magdeburg, den 12. November 1851.

Directorium der Magdeburg-Röthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Blätter für literarische Unterhaltung.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.**
Jahrgang 1851. Gr. 4. 12 Thlr.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich ein mal und der Preis beträgt für den Jahrgang 12 Thlr.; sie wird in Wochenlieferungen, aber auch in Monatsheften ausgegeben. Sie gehört zu derselben ein **Literarischer Anzeiger**, und die Insertionsgebühren in demselben werden mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet, besondere Beilagen u. dgl. gegen eine Vergütung von 3 Thlrn. beigelegt oder beigeheftet.

Inhalt des Monats October.

Ueber Delsämus und Althetomus vom theoretischen und praktischen Standpunkte. Von J. Frauenth. Erster Artikel. — Zur Naturwissenschaft. — Johann Sebastian Bach's Leben, Wirken und Werke. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des 18. Jahrhunderts von G. F. Hilgenfeldt. Von J. Schladefach. — Germania. Jahrbuch deutscher Völkertrifft. Erster Jahrgang 1851. — Paris und London. Zwei Briefe an eine reisefähige Dame. Erster Brief. — Die englische und die französische Presse. — Kirchensteuergesetz. Die Romantik im niedern Judenthume. — Der Rhein von J. G. Kohl. Zwei Bände. — Der Feldzug des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig und seines Schwarzen Corps im Jahre 1809. Von F. J. A. Schneidewind. — Neue Zeitgedichte von Franz Dingelstedt. — Nachgelassene Schriften von Georg Büchner. — Die Schwachköpfigen und die Häze (Cretins). Von H. F. Julius. — Johann Groppe. Von A. von Neumont. — Die heutigen Kopten in Aegypten. — Das Cabinet des Marichals Jérôme Bonaparte im Invalidengebäude. — Antiquarische Briefe von A. Böckh, J. W. Voebell, Th. Panofka, F. von Raumer und S. Ritter. Herausgegeben von Friedrich von Raumer. — Beiträge zur Kritik des modernen Romans. Von W. Genssen. II. Wunderlichkeiten aus Tieck'scher Erbschaft. (Alexander Jung.) — Die neueste Götterliteratur. — Gordula. Graubündtener Sage, erzählt von Max Baltau. — Gorgias, Beretfamtelt und Improvisation oder die Redekunst aus dem Stegreif vor den Gerichte-schranken, auf der Volkrednerbühne und auf der Kanzel. Deutsch, mit Rücksicht auf unsere Zustände und Bedürfnisse von Fr. Teuscher. — Die Sträflinge in Sibirien. — Die Republik in des Königs Garossen. — Piquante Reizeglossen über die anglo-amerikanische Lebensart. — Das Leben des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg, von Johann Gustav Droysen. Erster Band. — Aus meinem Leben. Selbstbiographie von Karl Gottlieb Bretschneider. Nach dessen Tode zur Herausgabe bearbeitet von Carl Bretschneider. — Leguér als Gelegenheitsdichter. Von G. Wachenhusen. — Die moderne italienische Literatur. II. — Die Familie von Moras. Ein Roman aus der Neuzeit. Drei Bände. — Aus Italien. Von Ida von Düringfeld. — Das „Athenaeum“ über Fanny Lewald's „England und Schottland“. — Arabiana. — Notizen.

Bibliographie.

Leipzig, im November 1851.

J. W. Brockhaus.

Für Auswanderer u. Freunde der Länder- u. Völkerkunde.

Mit dem 1. Januar 1852 beginnt der sechste Jahrgang der bei G. Froebel in Rudolstadt wöchentlich dreimal erscheinenden, unter Mitwirkung der H. Dr. Wättner und Dr. Bromme von G. M. von Roth redigirten „Allgemeinen“

Auswanderungszeitung.

Ein Bote zwischen der alten und neuen Welt.

Preis: halbjährlich 1 1/2 Thlr. oder 2 Fl. 42 Kr.

Das in Zürich erschienene „Reise-Handbuch für Auswanderer“ von Dr. Roth gibt (S. 212) über diese Zeitung folgenden Zeugniß ab: „Sie ist ausgezeichnet redigirt, höchst interessant, durchaus unbesungen und vorurtheillos. Es wäre sehr zu wünschen, daß sie von allen Vereinen und Gemeinden gehalten würde, aus denen Auswanderung stattfindet. Sie ist zugleich unterhaltend und belehrend, und der Nutzen, den sie bisher der deutschen Auswanderung gestiftet hat, wahrlich hoch anzuschlagen. Möge sie noch lange Jahre fortfahren, Wahrheiten zu verbreiten, und Unwahrheiten im In- und Auslande niederzukämpfen. Sie hat einen schönen Beruf, und sie erfüllt ihn ehrenvoll.“ — Zu weiterer Empfehlung dieses Blattes mögen folgende Stellen aus Briefen dienen, wie sie der Redaction fast täglich zugehen: „X., 26. October. Wohlgegend erhalten Sie einen Artikel, der möglichst Verbreitung verdient, und der Ihnen wol um so willkommen ist, als Sie fortwährend der unerschrockene Beschützer und Vertreter der armen Auswanderer sind.“ — „Miltenberg, 23. Juni. An Ihrem unerwarteten Offer in Beleuchtung und Erklärung der Interessanten der deutschen Auswanderer nehme ich den größten Antheil.“ — „Rau-Mu-pin, 18. Sept. (An den Verleger.) „Ihre Name ist bei allen Lesern der von Ihnen herausgegebenen Zeitung ein so geachteter, daß es seit einiger Zeit, wenn hier mal Zweifel oder Rathlosigkeit in Auswanderungs-Angelegenheiten aufkommen, von Ihren Verehrern gesagt heißt: laßt uns Froebel um Rath fragen!“ (Hier wird dem Verleger eine Ehre zu Theil, welche nur der Redaction gebührt.)

Zur Kenntnissnahme für Auswanderer und Ausgewanderte bestimmte **Ungezogen** finden in obiger, regelmäßige Correspondenzen von Ausgewanderten aus allen Theilen Nord- und Südamerikas und Australiens enthaltenden Zeitung die wirksamste und weiteste Verbreitung; insbesondere wird die Wichtigkeit des „überseeischen Depeschendienstes“ immer mehr erkannt. Bestellungen nehmen alle Posten und Buchhandlungen an. Probeblätter werden auf Verlangen gratis geliefert.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **J. W. Brockhaus** in Leipzig.

Leipziger Tageskalender.

Motette (Thomasische), 1/2 Uhr. „Aus der Tiefe etc.“ von Spahr. — „Ich lasse dich nicht“, von Bach.

Theater.

Sonnabend, 15. Nov. Kein Theater.
Sonntag, 16. Nov. Gakvorstellung des Hrn. Johanna Wagner, Königl. Preuss. Hof-Drama-Schauspieler von Berlin. Die Familien Montecchi und Capuletti, oder: Romeo und Julia, große Oper in 4 Acten, von Romani, Musik von Bellini. Romeo, Hrn. Wagner.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. D. Cuzler in Chemnitz mit Hrn. R. Gumbold. — Hr. Appellationsgericht-Referendar Kramer in Merseburg mit Hrn. C. Wegel.
Getraut: Hr. K. Wättner in Dresden mit Hrn. A. Wobst. — Hr. Oberlieutenant Klein in Dresden mit Hrn. A. Stelger. — Hr. K. G. Liebe in Chemnitz mit Hrn. C. Schwarze. — Hr. W. Lorenz in Scherau mit Frau J. Eckmann, geb. Thomas. — Hr. A. Wittich in Chemnitz mit Hrn. A. Meusel.
Schoren: Hrn. Pastor Peschke in Suhlau a. A. eine Tochter. — Hrn. Gymnasiallehrer Sachle in Dresden ein Sohn.
Getorben: Hr. F. Bruner-Büchner, Gerichtsbeur auf Breitenfeld und Prosburg, in Leipzig. — Hr. Alenymvermeister Petri in Dresden.

Son

Leipzig
erschint
Sonntag
und woch
täglich
Abends 6
Uhr

Preis für
1 1/2 Thlr.
me

C De
richten
licher. G
fer begrü
sammlung
der Bund
nicht nähr
herborgeh
sich, was
Hannover
als die b
zugestand
rung man
und mehr
erschwerer
wöhnung.
ser Verjör
der Centre
her dieser
vor der
glaubt, al
aber die
trieben ha
auf die h
Desterreich
oder weni
merkung
gemeinen

f Be
legten Nu
einigen be
ten des
zi a lo r d n
soll, als
aufzustellen
1820 bei
feien und
lungen die
lassen. G
über die
mungen g
sich die K
in dieser

Die
aus Nache
sprechen m
katholisch
und aus
vereins zu
fert und
fende Jahr
des vorigen
Die
kanntlich re
Krieger v
Verehrern.
keineswegs
geben sind
den „Deter
heften und
vereinen S
zusehen. D
Dett entha
fache, war
unruhigen
Es ist
natürlichen
hält, es ist
schloffenen,
unabhängig
ren, um du